

Kunst aus Indonesien im Briefkasten

Filderstadt: Marion Musch bekommt fast täglich neue Bilder und Collagen und nutzt das für einen guten Zweck.

Von Elisabeth Maier

Kunstwerke in Briefen mit internationalen Marken sortiert Marion Musch auf dem Schreibtisch in ihrem Atelier. Eben hat sie ein Päckchen mit bunten Bildpostkarten aus Indonesien aus dem Briefkasten gefischt. „Dass so viele meinem Aufruf folgen würden, Kunstwerke mit der Post zu schicken, das hat mich überwältigt“, schwärmt die Künstlerin, die in Filderstadt-Sielmingen lebt. Vor einem Jahr hat sie das Mail-Art-Projekt angestoßen. Damit macht sie gerade jetzt trotz des coronabedingten Lock-downs Kunst sichtbar. Jedes der fast 250 Werke präsentiert Musch auf Instagram. Bei der Messe Arte Sono, die am 19. und 20. Juni im Stuttgarter SI-Zentrum stattfinden soll, werden die Stücke präsentiert und für einen guten Zweck verkauft.

Mit der Messe will Musch, die den Künstlernamen MaMuk gewählt hat, Kunstschaffenden ein Forum bieten, die es auf dem umkämpften Markt ansonsten schwer haben: „Meine jungen Kolleginnen und Kollegen gehören ebenso dazu wie Menschen, die nach der Familienphase erst spät ins künstlerische Schaffen einsteigen.“ Eigentlich sollte die Arte Sono bereits 2020 stattfinden. Nun steht der Termin im kommenden Sommer. An einen Holzzaun will Musch die Kunstwerke pinnen, die sie per Post bekommen hat. Dann werden die Werke verkauft. Der Erlös fließt an die Marvin-Puchmeier-Stiftung (siehe Infokasten).

In der regionalen Szene ist Musch bestens vernetzt. Doch die Sielmingerin kennt auch Kunstschaffende in aller Welt. In den sozialen Medien machte sie ihre Mail-Art-Aktion ebenso publik wie in einschlägigen Foren. „Schon kurz nach dem Aufruf trafen die ersten Werke ein“, schwärmt die Künstlerin. Sie findet es wunderbar, seit Monaten mehrmals in der Woche ein Kunstwerk im Briefumschlag oder im Paket zu bekommen.

Internationaler Austausch

Bis nach Indonesien sprach sich die fantasievolle Aktion der Künstlerin herum. Kinder und Erwachsene haben künstlerische Werke geschaffen und geschickt – die Brief- und Paketsendungen waren vier Monate lang unterwegs. „Wenn ich die Arbeiten auf Instagram gepostet habe, bedanke ich mich bei allen persönlich“, sagt Musch. So entstehen immer wieder tiefere Mailkontakte. „Wir tauschen uns aus, wie die Menschen in den jeweiligen Ländern mit der Pandemie umgehen.“ Nebenbei lerne sie durch den Austausch viel über die indonesische Kunst. Moderne Elemente vermischten sich da mit traditionellen Motiven. Musch möchte diesen internationalen Austausch pflegen und denkt schon an weitere gemeinsame Projekte.

Kunst per Post hat die Fluxus-Bewegung seit den 1970er-Jahren geprägt. Diese Idee hat Marion Musch seit jeher faszi-



Über die Resonanz ihres Kunst-Post-Projekts in aller Welt freut sich die Sielmingerin Marion Musch.

Fotos: Ines Rudel

niert. In ihrer Aktion wollte sie von den Menschen aber auch wissen, was Kunst für sie bedeutet. „Art is...“ (deutsch: Kunst ist) stellte sie als Leitfrage. Die Vielfalt der Antworten hat die studierte Malerin und Kunsttherapeutin fasziniert.

„Kunst ist... Freiheit“

„Kunst ist surreal... und Kunst ist Freiheit“ schreibt Marta Frackowiak aus Polen. Sie hat eine Collage im Stil der Surrealisten geschickt. Eine Friedenstaube hat der Italiener Guido Capuano gemalt. „Kunst ist... Freiheit“ hat auch er dazu geschrieben. Über Ländergrenzen hinweg verbinden die Menschen mit Kunst dieselben Werte. Die Argentinierin Roxana D'Auro hat eine Collage mit der Fotografie eines Kindes geschaffen, das in ein gemaltes Megafon schreit: „Cry“ ist in roten und schwarzen Lettern auf diesem Bild zu lesen. „Kunst ist... ein Schrei“ hat die Künstlerin dazu geschrieben.

Ein Foto von sich inmitten einer Verkehrsader hat der kongolesische Performer und Maler Duda Mwanza aus Kinshasa gesendet. Begeistert ist Marion Musch, wie aufwendig die Künstlerinnen und Künstler gearbeitet haben. Stolz zeigt sie eine fünfteilige Collage, die die bekannte Stuttgarter Künstlerin Susanne Lakner gestaltet hat.

► Auf der Instagramseite arte_sono hat Marion Musch die Brief-Kunstwerke gepostet. Weitere Informationen zur Kunstmesse Arte Sono auf www.mamuk.de und <https://arte-sono.de>



Sehr aufwendig ist die Collage von Susanne Lakner aus Stuttgart gestaltet.

► Die Marvin-Puchmeier-Stiftung

Der Namensgeber Der 19-jährige Marvin Puchmeier aus Esslingen wurde am 21. Februar 2017 bei einem Arbeitsunfall aus dem Leben gerissen. Er starb beim Abbau nach einem Konzert in der Stuttgarter Schleyerhalle. Ihm ist die Stiftung gewidmet, die jungen, benachteiligten Menschen eine Perspektive für das eigene Leben geben soll.

Teilhabe am Leben „Keiner darf verloren gehen“ – so lautet die Devise des Christlichen Jugenddorfwerks (CJD), unter dessen Dach die Stiftung angesiedelt ist. Mit den Spendengeldern werden junge Menschen gefördert, die sonst kaum Chancen haben. Bildung, Ausbildung und Persönlichkeitsentwicklung werden gezielt unterstützt. (eli)

Auf dem Weg zur Klimaneutralität

Ostfildern: Der Gemeinderat beschließt weitere Untersuchungen für das Gewerbegebiet Scharnhäuser-West.

Von Peter Stotz

Die Vorbereitungen für das projektierte Gewerbegebiet Scharnhäuser-West gehen voran. Der Gemeinderat hat sich einstimmig für ein Quartierskonzept entschieden, das ein energie- und klimaneutrales Gewerbegebiet garantieren soll. Nun sollen vertiefende Untersuchungen zur Energieversorgung sowie zu Fragen der Mobilität und der Infrastruktur konkrete Ansätze für die Gestaltung von Verträgen mit möglichen Investoren liefern.

Das etwa 14,5 Hektar große künftige Gewerbegebiet Scharnhäuser-West ist nach dem aktuellen Bbauungsplan die letzte große entwicklungsfähige Gewerbefläche. „Aufgrund der Klimadiskussion und auch wenn wir an die Zukunft der Stadt denken, müssen wir bei so einem Aufschlag ähnlich wie damals beim Scharnhäuser Park weit in die Zukunft schauen“, sagte Bürgermeister Rainer Lechner bei der Vorstellung einer klimaneutralen und integrierten Gestaltung des Areals im Gemeinderat.

Zwar werde sich die Erschließung und Vermarktung der Bauflächen noch bis Anfang 2023 hinziehen, doch die Herausforderung, ein klimaneutrales Gewerbegebiet mit einer integrierten Mobilitäts- und Energie-Infrastruktur zu entwickeln, bleibe „eine sehr sportliche Zielsetzung“, sagte Lechner. Die Verwaltung hatte dafür

beim Energieversorger EnBW eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, deren Zusammenfassung der zuständige Projektleiter Fabian Koch und der Infrastrukturplaner Julius Streifeneder den Räten vorstellten.

Demnach bietet eine Kombination aus Erdwärme und Fotovoltaikanlagen die Möglichkeit, alle Anlagen und Gebäuden im Gewerbegebiet ohne zusätzlichen

Energiebezug zu betreiben. Auf einer Fläche von gut 14 000 Quadratmetern sollen 265 Erdwärmesonden Energie zum Heizen und Kühlen liefern. Dächer und Fassaden sollen mit Solarflächen von rund 28 000 Quadratmetern zur Gewinnung von elektrischer Energie ausgestattet werden. Batteriespeicher sollen die Stromversorgung stabilisieren. Integraler Bestandteil der Klimaneutralität ist ein Mobilitäts-

konzept, das den motorisierten Individualverkehr stark reduziert. So sollen die einzelnen Gewerbeflächen nur wenige Pkw-Stellplätze erhalten, der größte Teil der Fahrzeuge soll in einem zentralen Quartiersparkhaus mit etwa 800 Stellplätzen unterkommen.

Der öffentliche Nahverkehr soll durch eine bessere Anbindung per Bus und dichtere Taktzeiten Vorrang haben, auch die Erreichbarkeit per Fahrrad soll optimiert werden. Durch das Gebiet wird eine Buslinie mit mehreren Haltestellen führen, an verschiedenen Stellen sollen Leihstationen für Elektro-Fahrräder eingerichtet werden.

Die Ratsfraktionen nahmen die Studie mit Wohlwollen zur Kenntnis und beauftragten die Verwaltung einstimmig, die Pläne zu konkretisieren. Als nächstes werden nun Probebohrungen für die Erdsondenfelder folgen. „Wir halten die Studie für sehr reizvoll. Das Ziel der Klimaneutralität scheint erreichbar zu sein“, sagte Sonja Abele (Grüne). Zwar sei es „ambitioniert“, mit einer so geringen Zahl an Parkplätzen ins Rennen zu gehen, „aber ein grüner Gewerbepark wird für viele Firmen attraktiv sein“, sagte sie. Axel Deutsch (CDU) sah dies ähnlich. „Innovativ, ökologisch und klimafreundlich“ sei das Konzept. Dazu biete das Gebiet Standortperspektiven für das örtliche Gewerbe. „Das liegt uns am Herzen.“



Im geplanten Gewerbegebiet Scharnhäuser-West wollen die Stadt und der Gemeinderat neue Wege gehen. Foto: Peter Stotz

► Ostfildern

Arbeiten am Köschtalviadukt

Am Köschtalviadukt werden in den kommenden Tagen die sogenannten Widerlager überprüft. Dafür wird der Brückenabschnitt der Landesstraße 1202 in Fahrtrichtung Esslingen von Dienstag, 9. Februar, bis Donnerstag, 11. Februar, gesperrt, wie die Stadtverwaltung Ostfildern mitteilt. Fahrzeuge aus Richtung Neuhausen werden über die Neuhauser Straße, Wilhelmstraße und Denkendorfer Straße in Nellingen umgeleitet. (red)

Corona-Tests im Samariterstift

Nicht immer macht sich eine Infektion mit dem Coronavirus anhand von Symptomen bemerkbar. Im Samariterstift in Ostfildern Ruit können Bürgerinnen und Bürger am Samstag, 6. Februar, von einer kostenlosen Testmöglichkeit profitieren. Dafür stellt die Samariterstiftung eine begrenzte Anzahl an Schnelltests zur Verfügung. Von 9 Uhr bis 13 Uhr kann man in den Räumen des Samariterstifts, Kirchgässle 1, überprüfen lassen, ob man mit dem Coronavirus infiziert ist. Eine Anmeldung ist nicht notwendig, die Veranstalter freuen sich über Spenden. (red)

► Filderstadt

Wer erinnert sich an Hunderennen?

Zwischen 1955 und 1962 fanden am südlichen Ortsrand von Plattenhardt (beim St. Vinzenz) hochkarätige Windhunderennen statt – teilweise sogar Europameisterschaften. Das Stadtarchiv Filderstadt sucht hierfür Zeitzeugen. Der Hintergrund: Ein Schüler aus Plattenhardt beteiligt sich mit diesem Thema am diesjährigen Geschichtswettbewerb von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und sucht persönliche Erinnerungen. Das Stadtarchiv unterstützt dieses Vorhaben. Die Rufnummer des Stadtarchivs lautet: 07 158/82 19 oder E-Mail stadtarchiv@filderstadt.de (red)

Innenentwicklung statt grüne Wiese

Filderstadts Konzept „Innenentwicklungsstrategie unter Einsatz des Flächenmanagements“ hat auch die Expertinnen und Experten überzeugt. Das Land Baden-Württemberg honoriert die Umsetzung der Konzeption mit einer Fördersumme von 60 000 Euro, heißt es in einer Pressemitteilung. Mit dieser Strategie schlage Filderstadt zwei Fliegen mit einer Klappe: Der Flächenverbrauch wird reduziert, und gleichzeitig gilt es, die Ortskerne attraktiver zu gestalten. Salopp gesagt laute die Devise: „Im Ort bauen und damit die grüne Wiese schonen.“ Insgesamt schüttet das Land 2021 rund 1,02 Millionen Euro für 33 Projekte im Rahmen des Programms „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ aus. Gefördert werden nach Angaben des Wirtschaftsministeriums Ansätze, welche die Innenentwicklung, den Städtebau sowie die Bürgerbeteiligung miteinander kombinieren. Oberbürgermeister Christoph Traub freut sich über den positiven Förderbescheid aus Stuttgart: „Die Aktivierung innerörtlicher Flächen ist ein wesentlicher Baustein der Innenentwicklungsstrategie, die wir gemeinsam mit dem Gemeinderat auf den Weg gebracht haben“, sagt er. Die Förderung ermögliche der Stadt, ganz die Aufgabe des Flächenmanagements in die Hände einer Person zu geben. (red)

Zahl der Geburten deutlich gestiegen

Das Filderstädter Standesamt hat im vergangenen Jahr insgesamt 2441 Geburten beurkundet. „Diese Anzahl ist enorm gestiegen“, erklärt Anke Lißner, Leiterin des örtlichen Standesamtes. Von Januar bis Dezember wurden in Filderstadt 156 Ehen geschlossen. Zudem sind in diesem Zeitraum 259 Personen aus der Kirche ausgetreten. Und es wurde um 461 Menschen getrauert. (red)